

An unsere Mitglieder und Leser ; Zeitschriftangelegenheit ; Ein Wort in letzter Stunde

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de
mycologie**

Band (Jahr): **4 (1926)**

Heft 1

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zeitschrift für Pilzkunde

Offizielles Organ des Schweizerischen Vereins für Pilzkunde

An unsere Mitglieder und Leser.

Die deutsche Gesellschaft für Pilzkunde hatte während den Kriegsjahren mit grossen Schwierigkeiten zu kämpfen. Unter der tatkräftigen Leitung angesehenen Gelehrter wie Praktiker ist ihr Vereinsorgan nun durch den Verlag Dr. W. Klinkhardt Leipzig in verbesserter Form erschienen. Die Gesellschaft hat jetzt die Herausgabe eines monumentalen Werkes «*Die Pilze Mitteleuropas*» ins Auge gefasst, dessen Eigenart darin besteht, dass von jedem der bekanntlich sehr variierenden Pilze 10—12 Exemplare gruppenweise wiedergegeben sind. Auf Ansuchen der Deutschen Ges. für Pilzkunde legen wir der heutigen Nummer einen Prospekt mit koloriertem Bild des Purpurröhrlings zur Subskription auf das Werk Band I die Röhrlinge bei, damit unsere Mitglieder sich von der natürlichen Wiedergabe des Pilzes überzeugen können. Wir haben den Verlag ersucht, jedem Ver-

einsvorstand eine Probetafel des Satansröhrlings zuzustellen. Unserm Verlangen wurde bereitwilligst entsprochen, ein Probeabzug desselben hat uns überzeugt, dass wir das kommende Werk mit gutem Gewissen jedem Pilzfreund empfehlen können. Wir betrachten es daher als unsere Ehrenpflicht durch zahlreiche Subskription das Zustandekommen des Werkes zu sichern. Infolge eines besondern Abkommens mit der D. G. f. P. ist der Preis pro Lieferung auf Fr. 3.75 festgesetzt worden, sofern die Subskription gesamthaft durch unsern Verband vorgenommen wird.

Die ca. 20 Lieferungen werden vierteljährlich versandt, sodass hiedurch dessen Anschaffung auch dem weniger Bemittelten möglich sein wird. Zur Subskription beliebe man die beiliegende Karte zu benutzen.

Die Schriftleitung.

Zeitschriftangelegenheit.

Von J. Schifferle, Zürich.

Wie in der verspäteten Novembernummer zu vernehmen war, steht es wiederum böse um unsere Zeitschrift, die gleiche Geschichte wie vor Jahresfrist zeigt sich auch wieder an diesem Jahresende, trotzdem man glaubte, durch die an der letzten Delegiertenversammlung vorgenommenen Massnahmen, dieser Unannehmlichkeit ausgewichen zu sein. Dem war also nicht so und was ist der Grund, der uns wieder in diese Verlegenheit führte? Die Antwort wurde bereits von der Zentralleitung gegeben, die Finanzschwierigkeiten lassen uns nicht aus der Situation heraus kommen, wir sind wiederum genötigt, zum Bettelstab zu greifen und was das heisst wissen nur diejenigen,

die schon ähnliches unternehmen mussten. Der Notschrei der Zentralleitung hat seinen Zweck nicht verfehlt, es hat sich wiederum bewiesen, wie opferwillig unsere Pilzfreunde sind, sonst hätte nicht in der letzten Nr. geschrieben werden können, dass die Ausgabe von Nr. 12 auch gesichert sei, aber von ungefähr ist das nicht gekommen.

Für das Weitere soll die Delegiertenversammlung Beschluss fassen! Wenn wir von den Delegierten verlangen, sie sollen Antrag und Beschluss fassen, so hat dem eine sehr wichtige Arbeit voraus zu gehen, denn es handelt sich darum, den Beitrag zu erhöhen, um dieser sehr blamablen Angelegenheit für ein und alle mal aus-

zuweichen. Dass die Erhöhung des Beitrages den Mitgliederbestand gefährdet, muss hier gar nicht mehr besonders betont werden, denn das Resultat der Abstimmung, des nämlichen Traktandums anlässlich der letzten Delegiertenversammlung hat ein unzweideutiges Wort gesprochen, wo die Erhöhung annähernd einstimmig bachab geschickt wurde. Den Erfolg davon haben wir momentan vor uns liegen. Es wird wohl verschiedentlich wiederum die Frage aufgerollt werden, ob sich ein Aufschlag der Zeitschrift wegen rechtfertige, wo doch so viele die Schreibweise derselben nicht verstehen sollen, oder ob es nicht besser wäre, dieselbe eingehen zu lassen, bis eine Erstarkung des Verein es erlaubt, sie wieder erscheinen zu lassen? Dem wäre aber folgendes entgegen zu halten:

Tatsache ist einmal, dass von vielen die Zeitschrift nicht verstanden, von einem Grossteil aber überhaupt nicht gelesen wird, das beweist aber noch nicht, dass die Zeitschrift nicht interessant und nicht notwendig sei, denn die Gründe die zur Nichtachtung der Zeitschrift führen sind zu mannigfaltig, als dass man sie alle zum Nachteil der Zeitschrift heran ziehen dürfte.

Einmal sind viele Familien mit solch ähnlichen Zeitschriften überhäuft, wobei die freie Zeit nicht mehr ausreicht, dieselben alle zu studieren, so kommt es, dass die eine oder andere, vielleicht aber auch alle unberührt bleiben. Sodann trifft dieselbe für viele ferner in einer ungünstigen Zeit ein, dass sie irgendwo bereit gelegt, nachher aber vergessen bleibt. So wären ferner noch etliche Gründe anzuführen, die für die Zeitschrift nachteilig wirken, nur der Vorwurf, dass die Zeitschrift zu wissenschaftlich gehalten sei, trifft erst in letzter Linie zu.

Unsere Zeitschrift hat mit der Pilzkunde ziemlich Schritt gehalten, unter keinen Umständen ist sie ihr aber vorausgeeilt. Das was aber viele Mitglieder, *wissenschaftlich heissen*, ist alles andere mehr als zu wissenschaftlich. Etwas ganz anderes, resp. irgendwo anders, ist der Grund zu suchen, wenn die Zeitschrift nicht verstanden wird, nämlich: Die Mitglieder haben mit der Pilzkunde und der Zeitschrift nicht Schritt gehalten, sonst müss-

ten sie gestehen, dass nur mit ganz wenigen Ausnahmen dieselbe leichtverständlich gehalten ist, und zu guterletzt ist es kaum möglich ohne die wissenschaftliche Mitarbeit in der Pilzkunde etwas erspriessliches leisten zu können; das geben gewiss alle zu, die in der Pilzstudie nur einigen Fortschritt zu verzeichnen haben.

Ich beabsichtige absolut nicht den Mitgliedern irgendwie nahe zu treten, aber ich finde nur, dass dieses Thema unbedingt einmal angeschnitten werden sollte, denn die Reihen schliessen sich immer enger bei den diesbezüglichen Oppositionlern, was besonders ich viel zu hören bekomme. Der Fehler ist aber nicht restlos bei den betreffenden Mitgliedern zu suchen, sondern ebensowohl in der Vereinsleitung. Diese wiederum hat noch zu wenig Erfahrung, da die Vereine noch nicht einmal ein Jahrzehnt bestehen und darum benütze ich den Anlass, um darin eine Wegleitung zu geben für solche, die sie anerkennen.

Nicht gerade irgendwo sind in einem Vereine Anfänger so unbeholfen wie im Verein für Pilzkunde, es ist darum gar nicht zu umgehen, die Mitglieder in verschiedenen Abteilungen zu instruieren, nämlich:

1. In Anfängerkursen, die alljährlich zu wiederholen sind.
2. In Kursen für Fortgeschrittene, die das Gros des Vereins bilden.
3. In wissenschaftlichen Kursen, insofern sich für solche genügend Interessenten zeigen.

Wird bei einer Werbungsaktion ein Neumitglied eingeführt und es hört so rings um sich herum mit lateinischen Worten operieren, so findet es schon, dass es nicht hierher gehöre, weil es in seinen alten Tagen nicht noch mit fremden Sprachen sich zu befassen wünscht, aber bald nachdem es sich eifrig beteiligt hat, wird es bald die Gründe schon begreifen, die die lateinischen Worte nötig machen. Vielleicht kann ja im Uebereifer, des Guten etwas zuviel getan werden, aber man soll diejenigen, die mit derlei Arbeiten betraut sind, ihrer kleinen Freude wegen nicht beneiden. Es hält ohnehin schon schwer, Leute zu bekommen, die sich so

bereitwillig dem Verein zur Verfügung stellen, und ohne diese ist es überhaupt undenkbar in den Vereinen rationelle Pilzkunde zu pflegen.

Unsere allererste Aufgabe ist doch die, unsere Mitglieder mit der Pilzkunde so vertraut zu machen, dass sie die so wertvollen, umsonst gegebenen Pilzfrüchte recht ergiebig ausbeuten können. Ferner um die alljährlich wiederkehrenden, sehr gefürchteten Pilzvergiftungen möglichst zu verringern, wenn nicht ganz auszurotten, ist es wohlweislich notwendig, alle Giftpilze oder noch viel besser, alle meistvorkommenden Pilze nicht nur kennen zu lernen, sondern auch gründlich zu studieren, damit Einzelheiten, die sehr gefährlich werden könnten, nicht übersehen werden. Um alle die gemachten Erfahrungen möglichst vielen Pilzfreunden bekannt zu machen, benützt man eben die Spalten unserer Zeitschrift und das allein wäre schon Grund genug um zu beweisen, dass wir dieselbe unbedingt notwendig haben, geschweige für die Publikationen und sonstigen Mitteilungen, die wir darin regelmässig zu erscheinen gewohnt sind.

Von verschiedenen Sektionen ist mir mitgeteilt worden, dass sie um keinen Preis sie mehr vermissen möchten und wir sollen alles daran setzen um dieselbe am Leben erhalten zu können, denn es sei auch kaum anzunehmen, dass nur ein Mitglied einem Franken wegen, dem Vereine abspringe, wenn nicht noch andere Gründe bestehen, und die Beitrags-erhöhung nur zum Vorwande heran gezogen werde.

Es wäre wirklich bedauerlich, wenn der Grossteil unserer Mitglieder nicht soviel Verständnis aufbringen könnte um zu begreifen, dass man für sowenig Geld kaum eine wertvollere Zeitschrift fordern könne, sonst wäre es wirklich an der Zeit, dass man mit festem Rückengrat an die Arbeit ginge, um die Spreu von dem Korn zu scheiden.

Ich bezweifle zwar, dass ich mit dem schweren Geschütz mitten in Ziel getroffen habe, denn ich wage nicht zu glauben, dass unter Pilzfreunden sich solche befinden, die nicht irgendwo durchs Jahr hindurch Gelegenheit fänden, einen Franken einzusparen auf Konto des Pilzvereins,

wo er ihnen selbst doch wieder reichlich zugute kommt.

Wer also damit einverstanden ist, dass dem Verbande zu Handen der Zeitschrift ein Franken mehr einbezahlt werde, der verhilft demselben zu einer respektablen Summe von rund 1000 Fr. pro Jahr, und mit diesem Gelde kann die missliche Lage auf einen Schlag aus der Welt geschafft werden, ohne dass es dem Einzelnen zur Last geworden wäre.

Ich hoffe, dass im Januar alle Delegierten entgegen dem letzten Jahre mit dem guten Gedanken beseelt, unsere Zentralleitung ihres Alpdrückens zu befreien, erscheinen werden. Der Aufschlag von einem Franken ist an der letzten Delegiertenversammlung zu leicht bachab geschickt worden, aber es bestand damals eben immer noch die grösste Hoffnung auf die Bundessubvention, auf welche wir jedenfalls umsonst warten. Heute liegt der Fall anders, viel schlimmer noch als zuvor und wenn wir der Zentralleitung die Mithilfe nocheinmal vor enthalten, dann stehen wir totsicher vor einem gänzlichen Zerfall. Nämlich: entweder wachsen die Schulden fortwährend an, oder aber die Zeitschrift muss preisgegeben werden und wir sind viel schlimmer daran als zuvor ohne Zeitschrift, einesteils weil man dort im Fortschritt begriffen war, heute aber es einen gewaltigen Krebsgang bedeuten würde. Nicht nur die Arbeitsfreude würde es rauben, sondern die Reihen würden sich allmählich lichten, denn niemand findet sich wohl in einem degenerierenden Vereine.

Unser Losungswort geht also dahin, *Hilfe der Zeitschrift*, dann ist auch dem Verein geholfen und nicht zuletzt auch dir selbst. Soviel mir bekannt ist, sind die grösseren Sektionen mit einem Aufschlag einverstanden, weniger aber die Sektionen mit 20 bis 30 Mitglieder. Es ist ja Tatsache, dass die kleinern Sektionen es verhältnismässig schwieriger haben die Geldmittel aufzubringen, aber deswegen darf man in dieser Hinsicht keine Konzessionen machen, denn sie haben von einer gut geführten Zeitschrift denselben, wenn nicht den grösseren Nutzen, als die gut organisierten grossen Sektionen. Durch grössere Werbungs-

tätigkeit könnte gewiss noch manches Mitglied mehr gewonnen werden und damit würde sich auch das Verhältnis bessern. Zuletzt ist noch zu betonen, dass gewiss kein zweiter Verein besteht, der mit solch kleinen Beiträgen vorwärts wirtschaften könnte, und dazu noch eine Zeitschrift regelmässig erscheinen lassen.

Wiemir auch bekannt ist, haben fast die meisten Sektionen einen Jahresbeitrag von nur 5 Fr., von dem sie drei an die Zentralkasse abliefern müssen. Ein Aufschlag von 1 Fr., macht im Total nur 50 Cts. monatlich. Wer nur etwas Liebe zum Pilzstudium, geschweige zum Vereinsleben hat, wird diesen Aufschlag mit Freude genehmigen und wir sind gerettet.

Wohl hört man die Bemerkung, dass dieser Aufschlag nur für den Moment

ausreiche, denn wo viel liege werde auch viel gebraucht. Wenn sich die Zeitschriftunternehmung von diesem Vorwurfe entledigen möchte, so hätte sie nichts anderes zu tun, als einmal eine fachmännische Berechnung aufzustellen und sie der Zeitschrift einzurücken, denn das ist es, wonach die Mitglieder immerfort fragen, ohne dass jemand im Stande wäre, ihnen in annähernden Zahlen zu entsprechen. Hoffentlich wird dies an der nächsten Delegiertenversammlung nachgeholt, resp. vorgelegt, wenn es nicht vorher in der Zeitschrift geschehen kann. Im Uebrigen wollen wir der Delegiertenversammlung nicht vorgreifen, dort ist ja der richtige Ort zur Aussprache und wir setzen aber auch volles Vertrauen in dieselbe.

Ein Wort in letzter Stunde.

Vor mir liegt No. 12 unserer Zeitschrift mit dem Aufruf «An unsere Mitglieder» von der Geschäftsleitung. Der Bericht ist etwas trostlos, doch müssen wir der Leitung dankbar sein, dass sie uns klaren Wein einschenkt.

Jeder aufrichtige Pilzfreund wird sich darüber klar sein, dass mit allen Mitteln versucht werden muss, uns die Zeitschrift in der jetzigen, wenn möglich sogar in verbesserter Form zu erhalten. Jede Sektion sollte es sich zur Pflicht machen, für den Vorschlag 1. «Erhöhung des Beitrages von 1 auf 2 Fr.» einzutreten und ihre Delegierten dementsprechend zu instruieren. Der Aufschlag ist im Verhältnis zum Gebotenen gering. Für jeden Sport wird anstandslos bedeutend mehr ausgegeben, warum sollen wir nun nicht auch für die Pilzkunde, die uns so viel Anregung gibt, einen Franken mehr opfern?

So recht aus dem Herzen gesprochen haben mir die HHr. Dr. F. Thellung und J. Weidmann mit ihrem Artikel «Unsere Zeitschrift», ebenfalls in Nr. 12. Auch ich bin einer derjenigen, der sich auf das

jeweilige Erscheinen freut und die Zeitschrift nicht mehr missen möchte, und ich hoffe, dass es noch viele gibt, die ebenso denken. Den Herren Vorständen wäre noch zu sagen, dass die Einsicht doch Platz greifen möge, dass nur da erspriessliches sowohl für den Verein als für den Verband geleistet werden kann, wo ein enger Kontakt zwischen Vorstand und den Mitgliedern ist. Wo das Mitglied sein Wissen bereichern kann und auch seine Meinung äussern darf, ohne vor den Kopf gestossen zu werden. Speziell die Anregung der HHr. Dr. Thellung und Weidmann betreffs der Erläuterung der wissenschaftlichen Artikel in den Vereinen ist sehr zu begrüssen. Auch die Pflege von Geselligkeit ist nur von Nutzen. Denn wo das Mitglied zu wenig Anregung bekommt und alles zu steif zugeht, erlischt das Interesse am Verein und damit auch am Ganzen. Wenn diese Zeilen ein wenig dazu beitragen die gute Sache zu fördern, so ist ihr Zweck erfüllt.

A. Schneider.

Saum-Knollenblätterpilz. *Amanita citrina* (Schaeff.) Pers.

Von Emil Nüesch, St. Gallen.

Die Knollenblätterpilze bilden eine kleine Gruppe der Wulstlinge (Gattung

Amanita), deren Sonderstellung darauf zurückzuführen ist, dass sie allge-